

*“Wenn ihr nun mit Christus den Elementen der Welt starbt,
was lasst ihr euch Satzungen auferlegen, als lebtet ihr noch in der Welt?” – Kol. 2,20*

Ein lebendiges Opfer

Charles W. Slemming

(Übersetzung: Ursula Eichholz; Bearbeitung: Nicole Enzler; kurze Ergänzungen: Thomas Jettel)

Im Alten Testament schrieb Gott fünf Opfer vor, die dargebracht werden sollten. Alle fünf sollten das eine Opfer des Lammes Gottes von fünf verschiedenen Standpunkten aus beleuchten. Sie alle sind Vorschattungen auf das Opfer Jesu Christi. Ein einziges Tieropfer könnte niemals die Bedeutung und die Segnungen ausdrücken, die den Menschen geschenkt wurden durch das eine große und vollkommene Opfer unseres Herrn.

Diese müssen in der Reihenfolge betrachtet werden, in der sie im Gesetz Moses angeführt und dargebracht wurden. Das Friedensopfer kommt zuletzt, denn Friede ist das Ergebnis. Friede kommt aus der Kraft der andern. Die Reihenfolge, in der sie in den ersten 6 Kapiteln des dritten Buch Moses vorkommen, ist eine Anordnung der Klassifizierung, nicht der Beobachtung. Nichts wurde der Phantasie oder der menschlichen Einbildungskraft überlassen. Jede kleinste Einzelheit wurde Mose von Gott diktiert.

Das Brandopfer (3. Mose 1)

Die Darbringung

Das Brandopfer konnte ein Stier, ein männliches Schaf, ein Ziegenbock, Turteltauben oder andere junge Tauben sein. Welches Tier man darbrachte, hing von der finanziellen Lage des Opfernden ab. Wenn er reich war und eine Herde besaß, musste sein Opfer ein Ochse sein. War er weniger vermögend oder nannte er nur eine kleine Herde sein eigen, musste er ein Lamm oder eine Ziege opfern. War er arm und ohne Besitztümer, brachte er kleine oder große Tauben dar.

Nur reine Tiere durften gebracht werden; keine, die vom Tode anderer oder von Aas lebten, konnten DEN HEILIGEN, der für die Menschheit sterben musste, darstellen. Es musste immer ein zahmes Haustier sein. Heutzutage würden es viele Menschen anprangern und ablehnen, ein unschuldiges Tier zu opfern; diese Sitte herrschte aber schon lange, bevor das dritte Buch Mose geschrieben wurde. Adam, Abel, Henoch, sie alle brachten ihre Tieropfer dar. In der Tat, es scheint, dass Kain gerade deshalb in Schwierigkeiten geriet, weil er es nicht tat. Die Sünde hatte den Menschen schon des Lebens beraubt; daher konnte nichts Geringeres als ein stellvertretendes Leben (d.h.: also ein Tier) Hilfe bringen. Und so blieb es auch – bis das letzte und vollständige Opfer dargebracht wurde in Gestalt des unschuldigen Sohnes Gottes.

Das Werk des Opfernden

Was der Opfernde zu tun hatte:

- Er musste sein Opfer zum Eingang der Stiftshütte bringen. Das geschah, um zu verhindern, dass Opfer anderswo dargebracht und auf diese Weise andere heilige Stätten (neben der einen) geschaffen würden und anderen “Göttern” (neben dem einen) geopfert würde.
- Er brachte es als freiwilliges Opfer dar. Das einzige Opfer oder der einzige Dienst, der angenommen wird, ist Liebe, auf Freiwilligkeit beruhende Liebe. Jeder Gottesdienst muss so beschaffen sein. Das große, vollkommene Opfer des großen Hohenpriesters war freiwillig. Er sagte: Ich lasse mein Leben von mir selbst (Joh. 10,18).
- Dann musste der Opfernde seine Hände fest und schwer auf den Kopf des Opfers legen. Die Juden sagten: “Er muss seine beiden Hände mit aller Macht zwischen die Hörner legen.” Auf diese Weise identifizierte sich der Opfernde voll und ganz mit dem Tier, wie ein Mann seine Unterschrift mit dem Daumenabdruck siegelt und so für den Inhalt eines Dokumentes geradesteht. Er erkannte sich selbst als des ihm auferlegten Todes würdig. Er zeigte seine Abhängigkeit von dem Opfer und seine Identifizierung mit dem Opfer. Es scheint, dass das Handauflegen im Neuen Testament auf diese Sitte des Alten Testaments zurückzuführen ist.
- Dann erschlug der Opfernde das Tier, zerlegte es in Stücke und wusch die einzelnen Teile. Bedenken wir, es waren nicht nur die Juden, die für Christi Tod verantwortlich waren, sondern wir alle. Es war unser aller Sünde, die ihn ans Kreuz schlug. “Das ist die Sünde: dass sie nicht glauben an mich!” (Vgl. Joh. 16,9).
- Das In-Stücke-Schneiden war nicht ein rohes Zerhacken, sondern ein Zergliedern der verschiedenen Teile des Körpers, um festzustellen, dass (bzw. ob) das Opfer ohne Mangel war. Die einzelnen Teile stellten Verschiedenes dar:
 - Der Kopf – der Sitz des Denksinnes, das Schaltzentrum
 - Die inneren Teile – der innere Mensch mit Denken, Wollen, Gemüt
 - Die Beine – die äußere Bewegung, der Wandel, das nach außen hin sichtbare Wesen

Unser Opfer, Jesus Christus, wurde auf solche Weise geprüft. Das Ergebnis war:
In ihm war nicht Sünde (1. Joh. 3, 5)

Er kannte nicht Sünde (2. Kor. 5, 21)

Er tat nicht Sünde (1. Petr. 2, 22; Hebr. 4, 15)

Nachdem der Opfernde seine Arbeit getan hatte, übergab er sein Opfer dem Priester.

Das Werk des Priesters

Seine Arbeit bestand darin, das Blut aufzufangen und den Altar damit zu besprengen, die Teile geordnet niederzulegen, und sie als "ganzes" Brandopfer darzubieten. Christus war das Opfer, das sich ohne jeden Vorbehalt Gott hingab (Eph. 5,2). Christus war auch der große Priester mit dem versprengten Blut, das "Besseres redet" als das Blut Abels (Hebr. 12,24).

Es ist noch ein zweites Bild vorhanden. Die Gemeinde Jesu identifiziert sich mit Christus in seinem Tode. Und er stellt seine Gemeinde vor dem Vater dar (Eph. 5,27; Kol. 1,22; Jud. 24).

Der Anteil Gottes

All das wurde verbrannt. Es war ein "ganzes Brandopfer", ein Ganzopfer (3. Mos. 1,9.13). Christus opferte sich in erster Linie Gott (Eph. 5,2). Und Gott nahm alles an. Christus gab sich selbst ohne Vorbehalt.

Der Anteil des Priesters

Der Priester hatte auch einen Anteil, denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert. In diesem Fall war es lediglich die Haut (das Fell), die er bekam. Es war ein äußerlicher Beweis dafür, dass das Tier existiert hatte und geopfert worden war. Das Fell sollte unsere Gedanken zurückschweifen lassen zum Garten Eden, zur ersten Sünde, als danach das Fell zur Bekleidung benutzt wurde (1. Mos. 3,21). So ist der Tod Christi für uns zum "Mantel" für unsere Sünde geworden. Niemand kann solch einen Mantel haben ohne das eine Opfer.

Der Anteil des Opfernden

Er bekam nichts! Wir stehen vor Gott da als Sünder. Wir suchen die Stellvertretung eines anderen und haben daher auf nichts Anspruch. Es gelten nun nicht unsere Taten - sondern es gilt seine Tat. "Nichts hab ich zu bringen. Alles, Herr, bist du."

Die Bedeutung

Es stellt dar, dass der Opfernde alles voll und ganz Gott geweiht hat. Der Opfernde wurde eins mit seinem Opfer; es bedeutet seinen Tod. Wir gehören nicht uns selbst.

"Ich rufe euch also auf, Brüder, angesichts der Erbarmungen Gottes, eure Leiber zur Verfügung zu stellen und darzubringen als ein lebendes, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, - das ist euer geistiger obliegender Dienst." (Röm. 12,1)

Was es uns lehrt

Alle Opfer weisen auf Christus hin. Christus stellte das vorbildlich dar, da er sich selbst freiwillig und als ganzes Brandopfer vor dem Altar am Kreuz darbrachte.

"Und wandelt in der Liebe, wie ja auch Christus uns liebte und sich selbst für uns dahingab als eine Weihegabe und ein Opfer an Gott zu einem wohlriechenden Duft." (Eph. 5, 2)

"Wieviel mehr wird das Blut Christi, der durch einen ewigen Geist sich selbst als Tadelloser Gott darbrachte, euer Gewissen reinigen von toten Werken, dem lebenden Gott obliegenden Dienst zu tun!" (Hebr. 9.14)

(Fortsetzung folgt)

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts lebte in Großbritannien ein Graf, der als ernster Christ bekannt war. Der Hauptgärtner des Grafen war ein Mann gleichen Glaubens wie sein Herr. Es wurde bemerkt, dass der Graf auf seinen Spaziergängen durch den Park und die Gärten oft stehen blieb, um sich mit dem Gärtner zu unterhalten. Zweifelsohne kamen auch die geistlichen Themen dran, an denen beide Interesse hatten.

Der Gärtner hatte eine einzige Tochter, die Freude seines Herzens und das Licht seines Hauses. Es gefiel nun Gott, diese zu sich zu nehmen. Der Schmerz des Vaters war verständlicherweise groß. Fast zerbrach ihm das Herz. Es schien auch, daß eine Bitterkeit gegen Gott in ihm aufgekommen war, denn der Graf bemerkte, wann immer er auftauchte, verschwand sein Diener im Gebüsch. Ihre Gespräche hatten aufgehört.

Also legte der Graf eine Falle, um den schmerzleidenden Man zurückzubringen zu DEM, dessen Wege mit den Seinen immer von Segen begleitet sind.

Es wurde ein Tag des offenen Hauses bestimmt, an dem die Freunde des Grafen und der Gräfin auch die Gärten des Schlosses besuchen konnten. Der Hauptgärtner war bemüht, die Blumenbeete in schönste Form zu bringen, machte die Runde und kennzeichnete jene Blumen, die unter keinen Umständen vorher gepflückt werden durften. Eine weiße Rose, die nahe am Schloss wohnte, der Stolz des Gartens, sollte ganz besonders geschützt werden.

Als er jedoch am Morgen des festlichen Tages seine letzte Inspektion machte, stellte er in seinem Ärger fest, daß jemand die erlesene Blüte gepflückt hatte. Er schaute herum und sah eine der Hausmägde, die beim Fensterputzen beschäftigt war. Aufgeregt fragte er sie, wer wohl die Rose gepflückt habe. "Ich weiß es nicht" sagte sie, "aber ich denke, der Herr hat sie selber genommen." In dem Augenblick öffnete der Graf, der offensichtlich den Moment abgewartet hatte, das Fenster seines Zimmers und fragte: "Was ist denn los?"

"Jemand hat die weiße Rose gepflückt, die ich ganz besonders gezeichnet hatte: "NICHT BERÜHREN!", antwortete er ärgerlich.

"Ist das alles?" bemerkte der Graf. "Das hab ich gemacht. Ich pflückte die Rose für mich. Ich habe ja das Recht dazu. Da ich hier der Herr bin, gehörte sie mir. Ich genieße jetzt den Duft und die Schönheit der Rose in meinem Zimmer."

Der Gärtner schwieg. Er hatte nichts mehr zu sagen. Gegen ein solches Argument konnte man nichts einwenden.

Dann benutzte der Graf die geschaffene Gelegenheit, um diesen Verwundeten zu dem FREUND zurück zu führen, der jederzeit mit SEINEM SEGLEN wartet. Es brauchte Feingefühl.

"Mein Lieber", sagte er, "du hattest auch eine weiße Rose. Aber es hat dem Herrn gefallen deine Rose zu nehmen. Hatte er nicht das Recht dazu? Sie gehörte doch IHM. Und jetzt genießt er den Duft seiner Rose im Himmel. Er hatte das Recht, sie zu nehmen, wann es IHM gefiel, denn weil er sie geschaffen und erkauft hatte, war sie sein Eigentum."

Der Gärtner entgegnete nichts. Der Sonnenschein der göttlichen Liebe durchbrach die dunkle Leidenswolke, welche ihn bis dahin verdeckt hatte. Seine Wunde war geheilt.

Und heute, so wird erzählt, kann man in einem stillen Ecke auf dem Schlossgelände einen kleinen Grabstein antreffen, auf dem die eingravierten Worte zu lesen sind: "Zur Erinnerung an die weiße Rose, die der Herr nahm".

- aus: *The believer at and after death*

Von Gott getragen

Der Prediger H. Moorhouse hatte einst eine wichtige Arbeit, die ihm viel Mühen und Glaubensübungen einbrachte. Ein kleiner Zwischenfall in seinem Familienleben war ihm deshalb eine kostbare Aufmunterung von Gott her.

Eines Abends kehrte er nach Hause zurück. Unter dem Arm trug er ein Paket für seine Frau. Seine kleine, gelähmte Tochter saß artig auf einem Stuhl. Er umarmte sie und fragte: "Wo ist die Mutter?" - "Sie ist oben im Zimmer", antwortete die Kleine. - "Gut, ich habe da nämlich ein Paket für sie", sagte der Vater. - "Bitte, darf ich das Paket der Mutter bringen?" So fragte nun das kleine Mädchen. - "Meine liebe Kleine, wie willst du ihr denn das Paket bringen?" Bei diesen Worten strich der Vater zärtlich über den Scheitel seines Kindes.

Ganz und gar nicht bestürzt rief diese aber mit lachender Miene aus: "Das ist wahr, geliebter Vater! Gib es mir aber gleichwohl! Ich werde das Paket tragen, und du wirst mich zu der Mutter tragen!"

Indem er das Kind nun in die Arme nahm, trug er also die Kleine und das Paket hinaus. Dabei kam ihm in den Sinn, daß er sich mit seiner Arbeit für den Herrn in der gleichen Lage befinde. Er trug wohl eine Last; aber wurde nicht er selbst von Gott getragen und gestützt?

- aus "La B. S." aus Friedensbotschaft, Schweiz, Sept. 1991

BEDENKENSWERTE SÄTZE

- Die Nöte und Schwierigkeiten von heute sind Vorbereitungen für die Aufgabe von morgen.
- Wenn wir im Leid unseren Mund nicht öffnen, ist das ein Zeichen für das Wirken des Kreuzes. - W. Nee
- Erkenntnis bläht auf. Das weiß Paulus - auch Jesus, weshalb Paulus geplagt wird (2.Kor. 12). - HJJ
- Ohne Pfahl im Fleisch gibt es keine Gnade. (Zu 2.Kor 12)
- Leiden ist: Zu sterben wählen, während man lebt. - HJJ
- "Wo war Gott, als mein Sohn getötet wurde?", fragte ein Vater, dessen Sohn bei einem Unfall ums Leben kam. - "Gerade dort, wo er war, als sein Sohn am Kreuz getötet wurde."
- Wenn wir Christus gehören, ist jedes Leiden unsererseits auch ein Leiden seinerseits. - C. Jantzen
- Wenn unser himmlischer Vater uns etwas wegnimmt, dann nie um uns arm zu machen. - Nach H.Taylor
- Wenn unsere Wege uns zu schwer werden, haben wir "befohlene Ruhe".
- Wer in Christus alles gefunden hat, hat nichts zu verlieren. - HJJ
- Man kann leiden, weil man nicht sündigt, aber man kann nicht sündigen, ohne zu leiden. - Nach A.J.Gordon
- Eine falsche Haltung ist wie ein platter Reifen. Sie muss ausgewechselt werden, sonst kommt man nicht weiter.
- Gebet: Gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann; und schenke mir die Bereitwilligkeit, Dinge zu ändern, die ich ändern kann. - Und gib mir die Weisheit das eine vom andern zu unterscheiden.

Das scharfe Winzermesser

Das scharfe Winzermesser sei gepriesen, sein heilig Wort, das mein Gewissen schreckt, das Leid, das immer heilsam sich erwiesen und zu vermehrter Treue mich erweckt.

Trost

Ich suchte Trost und fand ihn nicht;

da ward das Wort der Gnade
mein' Labsal, meine Zuversicht,
die Fackel meiner Pfade. - Vgl. Jer. 15,16

Sterben

Wen Gott liebt, den lässt er jung sterben, sagten die Alten, und ohne Zweifel ist es ein großes Glück, früh in die Seligkeit eingehen zu dürfen, nur einen Augenblick der Erde gezeigt und dann in den Himmel hinweg genommen zu werden. Du liebes Kind, wie teuer warst du dem lieben Gott, dass er dich hergesandt und dann schnell wieder heimgenommen hat! Schöne Rosenknospe! Noch in deiner jungen Schöne will der Herr dich an seinem Busen tragen. Wie sollten wir über deine Versetzung in sein Reich trauern? - C.H. Spurgeon. Vgl. Jes 43,2

In Schmerzen

Herr, in Schmerzen, Leid im Herzen,
liegt dein armes schwaches Kind;
lass mich spüren, das Berühren
deiner Hand so sanft und lind.

Lass mich schauen und vertrauen,
dass du stets den Sieg gewannst;
dass du da bist, dass du da bist,
dass du mächtig helfen kannst.

Es muss gehen und geschehen
auch mit mir, wie du, Herr, willst.
Nichts kann fehlen einer Seelen,
die du in Erbarmen hüllst.

Du bist kommen, hast genommen
all mein Elend, Herr, auf dich.
Dir vertrau' ich. Auf dich schau' ich
jetzt und bald dort ewiglich.

- Hedwig von Redern.

Gott fängt unten an

Wen Gott heilt, den verletzt er zuvor. Wen Gott aufrichtet, den stürzt er zu Boden. Wen Gott erweckt, den läßt er vorher sterben. Tief reißt er den Boden auf, wenn er seine Saat in unser Leben wirft. Er zersprengt die Fundamente, auf die wir unser Haus bauten, wenn er uns zu seinem Tempel macht. Ehe wir lachen können, läßt er uns bitter weinen. Wenn es Morgen werden soll, müssen wir vorher durch die Nacht. In unserem Dunkel lässt er sein Licht aufleuchten. Gott arbeitet gründlich, fängt tief unten in uns an, wenn er uns verwandelt.

Das ist kein Sterben

Ach nein, das ist kein Sterben,
wenn Christen heimwärts geh'n.
Es ist er nur ein Verwandeln
vom Glauben in das Sehn.

Es ist ein Aufwärtsschwingen
dahin, wo sie zu Haus
von Fremdlingsschaft zur Freiheit,
zur Ruh vom Weltgebraus.

Sie geh'n vom Erdendunkel
ins helle, schöne Licht.
Sie tauschen Kreuz mit Krone
vor Jesu Angesicht.

Es ist nur um ein Kleines,

ein Stücklein Weges hier,
ein kurzes Einsamwandern,
ein Tag, dann folgen wir.

Das Perlentor bleibt offen,
bis Gott spricht: Nun ist's Zeit!
Und alles Harr'n und Hoffen
wird Schau'n und Seligkeit.
– Hedwig von Redern

Wir empfehlen folgende BÜCHER:

Eine unvollständige Liste, aufgestellt von Herbert Jantzen und Achim Hähnel. (Fortsetzung von der vorigen Nummer)

Ebertshäuser, Rudolf: Die Charismatische Bewegung im Lichte der Bibel, (Dillenburg: CV, 1995)

Einer steht zu dir. Begegnungen mit "Knackis" und ihren Freunden - Interview, Berichte, Denkanstöße, hrsg.: Gefährdetenhilfe Scheide-
weg, (Wuppertal: Brockhaus, 1990)

Epp, Theodore H. Ein Mensch wie wir. Elia, ein Lebensbild, (Neu-
hausen-Stuttgart: Hänssler, 1988)

Esau, Jakob, u. a.: Unter dem Schirm des Höchsten. Drei Kurzbio-
graphien von Christen im Untergrund, (Wuppertal: Brockhaus, 1983)

Franz, Raymond: Der Gewissenskonflikt. Menschen gehorchen oder
Gott treu bleiben? - Ein Zeuge Jehovas berichtet. (München: Clau-
dius, 1991)

Frei, Oskar: Dem größten König eigen. Lebensbilder aus der Notzeit
der reformierten Kirche Frankreichs, (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler,
1981)

Frey, Hellmuth: Jesus allein oder Jesus und ... - Die Annäherung der
Konfessionen - nach dem zweiten Vatikanischen Konzil, (Wuppertal:
EG, 1974)

Geiser, Samuel H.: Die Taufgesinnten Gemeinden - im Rahmen der
allgemeinen Kirchengeschichte, (Selbstverlag; Herstellung und
Vertrieb: Christian Schmutz, CH-2892 Courgenay, 1971²)

Getz, Gene A.: Der Mann aus biblischer Sicht, (Kreuzlingen: Dyna-
mis, 1983)

ders.: Die Frau aus biblischer Sicht, (Kreuzlingen: Dynamis,
1983)

Gitt, Werner: Energie - optimal durch Information, (Neuhausen-
Stuttgart: Hänssler, 1986)

ders.: Fragen, die immer wieder gestellt werden, (Bielefeld: CLV,
1989)

ders.: Schuf Gott durch Evolution? (Bielefeld: CLV, 1988)

ders.: Signale aus dem All. Wozu gibt es die Sterne? (Bielefeld:
CLV, 1993¹)

ders.: Und die anderen Religionen? (Bielefeld: CLV, 1991)

ders. u. Vanheiden: Wenn Tiere reden könnten, (Bielefeld: CLV,
1990)

Glashower: So entstand die Bibel, (Wuppertal: EG, 1987)

Gottes ewige Treue. Bekannte Persönlichkeiten berichten aus ihrem
Leben, (Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 1989)

Grafen, Heinrich: Gemeinde Jesu - ökumenisch-katholisch verein-
nahmt?, (Wuppertal: EG, 1987)

Hallesby, Ole: Vom Beten, (Wuppertal: Brockhaus, 1955)

ders.: Unsere Kraft wächst aus der Stille. Lektionen eines Lebens
mit Jesus, (Wuppertal: Brockhaus, 1991)

ders.: * Wie ich Christ wurde, (Wuppertal: Brockhaus, 1953)

Hartfeld, Hermann: Aufstehen! Das Gericht kommt! (Gummersbach:
Verlag Friedensstimme, o. J.)

ders.: Glaube trotz "KGB". Christsein in der UDSSR heute,
(Uhdlingen: Stephanus, 1976¹)

Hauss, Friedrich: Als er mich rief. Zeugnisse aus der Kirchenges-
chichte, (Wuppertal: Brockhaus, 1969)

ders.: * Biblische Gestalten. Die Menschen der Bibel als Zeugen
Gottes. Eine Konkordanz, (Berlin: Furche-Verlag, 1934)

Heide, Martin: Musik um jeden Preis, (Bielefeld: CLV, 1986)

Hoffmann, Ernst G., u. H. v. Siebenthal: Griechische Grammatik
zum Neuen Testament, (Riehen, Schweiz: Immanuel, 1985)

Holzhauser, Rudi: Auf daß euch niemand verführe, (Wuppertal: EG,
198?)

Hunt, David: Rückkehr zum biblischen Christentum, (Bielefeld:
CLV, 199?)

Jantzen, Hermann: Im wilden Turkistan. Ein Leben unter Moslems,
(Basel, Gießen: Brunnen, 1988)

Jochums, Heinrich: Die große Enttäuschung. Karl Barth und die
Theologien, Philosophien, Anthropologien und Ideologien der Ge-
genwart, besonders im deutschen Sprachraum, (Wuppertal: EG,
1986)

ders.: Im Kampf wider die Irrlehrer. Betrachtungen zum 1. Johan-
nesbrief, (Wuppertal: EG, 1968)

ders.: Kein anderer Jesus. Die Botschaft von Jesus in der Heiligen
Schrift - Tägliche Andachten, (Wuppertal: EG, 1970)

Keil, C. F., u. Delitzsch, F.: * Biblischer Kommentar über das Alte
Testament, 10? Bände, (Leipzig: Dörfeling und Franke, 1888³)

Keller, W. Phillip: Psalm 23. Aus der Sicht eines Schafhirten, (Ass-
lar: Schulte + Gerth, 1988)

Kemmer, Heinrich: Von Gott geprägt. Begegnungen mit Hermann
Bezzel, Vater Bodelschwingh, Wilhelm Busch, Hanns Lilje, Eva von
Tiele-Winkler und anderen, (Neuhausen-Stuttgart, 1984)

Krohmer, Walter: Glaubensväter der Kirche. Originelle Württember-
ger im Talar, (Lahr-Dinglingen: Verlag der St.-Johannis-Druckerei,
1987)

H. Jantzen: "Die Hauplehren der Heiligen Schrift": *Verlag
Friedensbote (Postfach 100307; D-51647 Gummersbach)*

In Kürze erhältlich:

**H. Jantzen: "Die Briefe des Neuen Testaments in deutscher
Fassung"**, NT-Übersetzung von H. Jantzen, *Verlag Schwarz-
kopf, Hestertstr. 48; D-58135 Hagen*

Broschüren von C. Jantzen: *Logos-Verlag GmbH, Ehlen-
brucher Str. 96, D-32791 Lage; Tel.: 0 5232 970289.*

Kassetten von Predigten von H. Jantzen: *Verlag Schwarz-
kopf (Hestertstr. 48; D-58135 Hagen)*. Sollte jemand Kasset-
ten haben, die er gerne anderen zugänglich machen möchte,
könnte er sie Herrn *Schwarzkopf* zur Verfügung stellen, der
sie dann in seinem Verlag anbieten könnte.

HERBERT JANTZEN ist im Oktober auf einer **Herbstreise
in Europa** unterwegs. Alle Empfänger dieser Zeitschrift laden
wir herzlich ein zu einer Rüstwoche im Freizeithaus der Men-
nonitischen Brüdergemeinde Frankenthal (18.-22. Okt, 1999).
Herbert Jantzen wird den Hebräerbrief besprechen. Kontak-
tadresse: *Gerhard Wölk, Philipp-Best-Str. 16, D-67227 Fran-
kenthal.*

"Unterwegs notiert" ist eine nicht regelmäßig erscheinende Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, die im geistlichen Gespräch oder im öffentlichen Dienst am Wort eventuell eine Hilfe sein könnten. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Verantwortlich für den Inhalt: Herbert Jantzen. Wer zum Inhalt beitragen möchte, wende sich bitte an den Herausgeber: Thomas Jettel, Im Götze 18, CH-8197 Rafz; Tel.: 01 869 1341, Email-Adr.: Jettel@surfeu.ch. Diese Blätter werden an eine größere Anzahl dienender Brüder gesandt. Sollte jemand eine Anzahl Exemplare jeder Nummer für andere Geschwister in der Gemeinde wünschen, möge er es dem Herausgeber mitteilen. Wer eine Email-Adresse hat, möge sie bitte dem Herausgeber bekanntgeben.